RODUNG * KREUZUNG * LICHTUNG *

»Grimms Märchen«

Gesamtausgabe
neu bebildert
von
HENRIK SCHRAT

Verlag Textem, Hamburg

www.grimmschrat.de
hans@grimmschrat.de
Instagram: grimmschrat

Februar 2022

Einigeln?

Die Frage zu **Hase und Igel,** die ich neulich rumgeschickt habe, hat mir über 80 zum Teil ausführliche emails beschert... Toll! Danke an alle, die sich die Mühe gemacht haben, sich reinzudenken und zu schreiben. Ich hab ein Stimmungsbild bekommen: Wie werden historische Texte gelesen, wie geht ihr mit Typisierung im Märchen und den Definitionen der Geschlechterrollen in Plot und Sprache um. Am Ende füge ich einen längeren Auszug aus den Anworten an, zum drin stöbern. Und ganz zum Schluss: die Zeichnungen, die ich dann gemacht habe**...**

Passend noch ein kurzes Märchen mit Motiv, das man Geschlechtsorientiert lesen könnte, aber mehr interessieren mich hier Kundige der Schweizerischen Sprache für einen Rat.

Die Bremer Stadmusikanten hatte ich im letzten Brief ausführlich angekündigt und andere Bebilderungen gezeigt. Jetzt kommt die Schrat - Version... der Text ist wirklich zu Recht so bekannt, mir hats schier den Kopf verdreht.... Es geht mit ausrangierten Arbeitstieren los... Mit Team-building und so Sachen weiter. Ich bring hier die komplette Bebilderung, und ein paar krude Gedanken dazu.

Die nächste Zeit bin ich mal wieder am Unterrichten an der Uni, es muss ja auch Geld verdient werden, und dann April - Juli wird der

Zu: Der Bär und der Zaunkönig.
Der Bär hat die Zaunkönigbabies beleidigt. Und die werden echt sauer. Ich kann nur sagen: Es geht dumm aus für den Bären. Märchen/Fabel at its best...

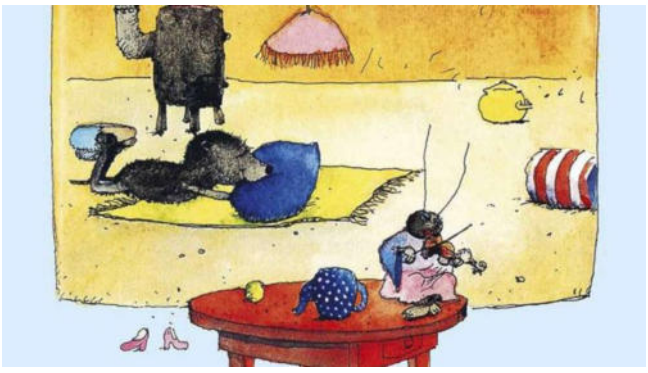
Großteil des Buches gestemmt. störungsfreie Arbeitszeit, alle anderen Projekte absagen. Wir überlegen im April nochmal eine kleine Crowdfunding Kampagne aufzulegen, speziell für Support bei Buchcover, farbige Buchschnitt oder so eine Farbunterdruckung wie in Band 2. Also die Sachen, die das Buch herausheben, aber die Kosten auch explodieren lassen. Der Papierpreis hat sich auch fast verdoppelt... Mal

Die Bremer Stadtmusikanten.

Sie kommen nie nach Bremen, und Musik machen sie auch nicht. Das Märchen ist nach dem PLAN benannt, der sie antreibt. Ich bin in ein hoffnungslos tiefes Interpretationschaos gefallen bei dieser Geschichte. Ein bischen will ich davon plappern. Zum Glück - glaube ich - hatte so eine Überprojektion von Bedeutung zur Folge, das ich es eher konventionell bebildert habe.

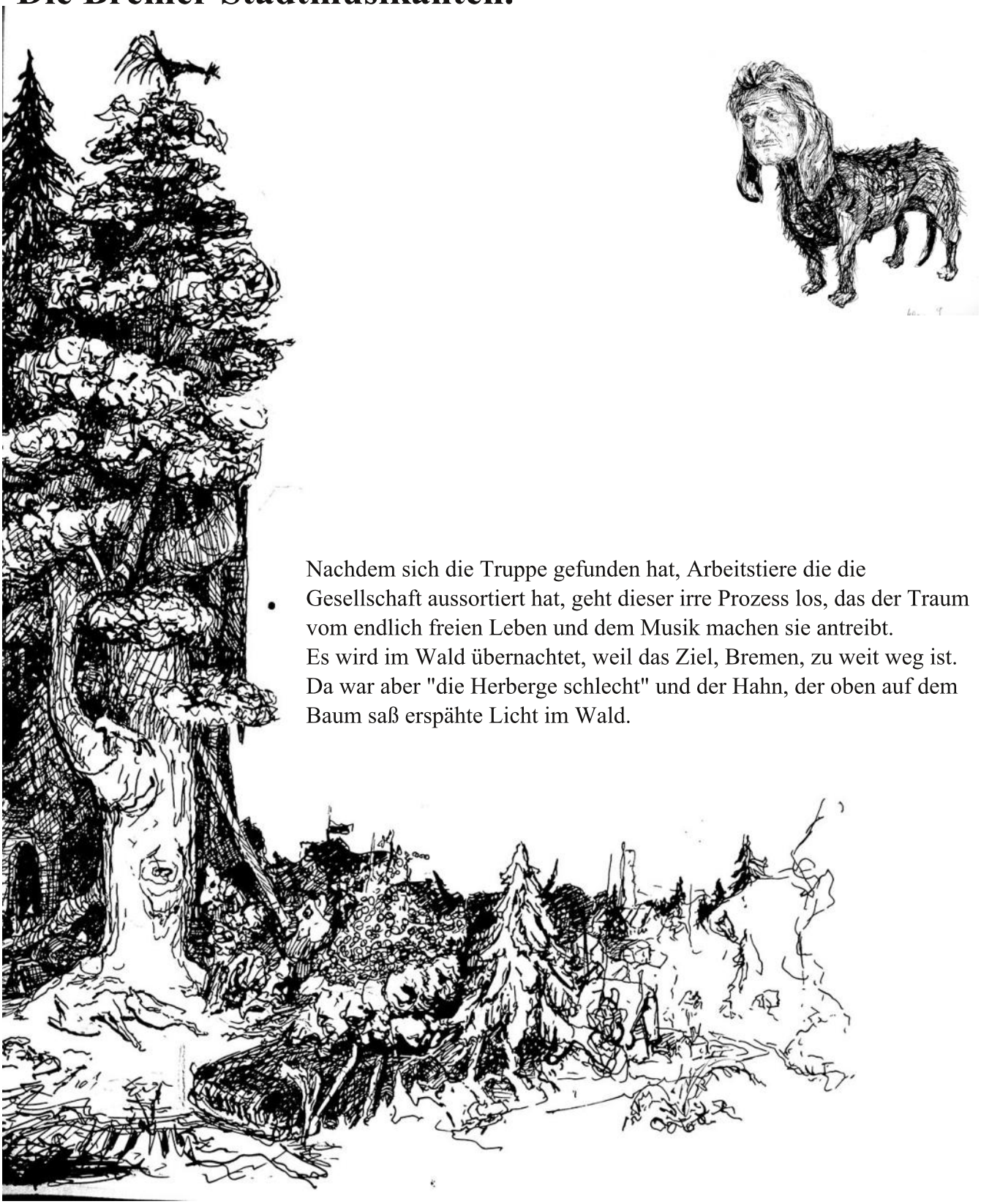
Arbeitstiere.
Wenns nicht mehr geht, ab zu Metzger, gibt dann Eselswurst.
Das mit den Freiräumen im Leben ist so eine Sache, in der Marktwirtschaft kommen sie eigentlich nur als Fehler vor, als Rausfall aus dem System. Freiräume und Freiheit ist auch schwierig zu verwalten und auszuhalten. Als Teil der Gesellschaft ist man ihr natürlich auch verbunden, und bezieht Bedeutung daraus, ihr auch verpflichtet zu sein. Nun sind auch Stadtmusikanten Teil der Gesellschaft... Vielleicht sollten wir mehr Wechselmöglichkeiten haben? Ich betreibe ja eine kleine Kunstschule, Die BUNTEN HUNDE, und hier seh ich das bei den Erwachsenen oft: Tolle Leute, in sinnstiftenden Berufen, mit absolutem kreativen Defizit. Ich arbeite wahnsinnig gern mit denen, weil ich als Künstler natürlich häufig ein Sinnstiftungsdefizit fühle, mal "was Richtiges" zu tun. Am liebsten würde ich noch Anwalt oder Arzt oder sowas werden. Ich weiß, das ist romantischerr Blödsinn, aber solche Emotionen darf man schon ernst nehmen.
Und, hey, so wie der Esel auf Seite 1 fühle ich mich auch als Künstler, so ist das nicht.

Die Grille und der Maulwurf - in der Interpretation von Janosch fällt mir ein. Da ergänzen sich beide sinnvoll.



Zu Janosch wiederrum fällt mir eine Geschichte ein. Prachtvoll.
Janosch hat ja auch Grimms Märchen gemacht, kongenial und frei wie das meiste von ihm. Aber natürlich unterliegt er dem "frei nacherzählt" oder "nach Motiven von" Problem.
Eine der bewegendsten Emails, die ich im Laufe des Projektes erhalten habe, stammt von Heinz Rölleke, dem Nestor der modernen Grimmforschung. Ich sag mal: er hat die Rezeption aus dem Mief gezogen ab der frühen 70er. Ich habe ihn als "Gottvater" im ersten Band im Märchen "Der Reiche und der Arme" auftreten lassen, und ihm ein Buch mit großem Dank geschickt, seinen Texten habe ich viel zu verdanken. Damit kommen wir zurück zu Janosch, ein Auszug aus Röllekes email an mich:
Ich hatte und habe zeitlebens als Literarhistoriker damit genug zu tun, die alten Texte verständlich zu machen, ihre Entstehung zu verfolgen und vorsichtige Deutungen aus dem Geist der damaligen Zeit zu versuchen (man muss ja erst einmal genau wissen und verstehen, w a s man da in neues Licht rückt). Ihr Buch zeigt im Gegensatz zu manchen anderen Anläufen dieser und ähnlicher Art (seit Janoschs unsäglichen udn nur ephemeren Modernisierungen anno dazumal), dass Sie mit der Faktenlage gut vertraut sind, und das ist rundum erfreulich.

Die Bremer Stadtmusikanten.



- Nachdem sich die Truppe gefunden hat, Arbeitstiere die die Gesellschaft aussortiert hat, geht dieser irre Prozess los, das der Traum vom endlich freien Leben und dem Musik machen sie antreibt.
  Es wird im Wald übernachtet, weil das Ziel, Bremen, zu weit weg ist. Da war aber "die Herberge schlecht" und der Hahn, der oben auf dem Baum saß erspähte Licht im Wald.

Rodung Kreuzung Lichtung

* * *

Die Bremer Stadtmusikanten. Der Schweizer Heiri Strub.

Zudem gibts mal wieder eine Referenz hier: An Heiri Strub, einen Schweizer Illustrator. Er hat neben vielen anderen Büchern auch die Stadmusikanten gemacht. Erstens bin ich mit dem Buch aufgewachsen, es ist 1978 in der DDR verlegt worden, zweitens gehört es - auch mit der Distanz betrachtet - zum Besten, was ich dazu kenne. Genialer Umgang mit Seite und erzählerischem Zugriff.
Und drittens ist Meister Strub eine Figur wie es nicht viele gibt. Er war Kommunist, und müsste in den späten 50ern aus der Schweiz immigrieren - in die damalige DDR. Die Schweizer Polzei hat ihn so lang denunziert und fertiggemacht, bis er mit seiner Familie keine Möglichkeiten mehr hatte. Gibts ein Buch darüber, (Corina Lanfranchi: Unbeirrt. Heiri Strub – ein Leben zwischen Kunst und Politik. Christoph Merian Verlag, Basel 2008). In den 70ern kehrte er in die Schweiz zurück, und starb 2014.
Kniefall vor einem Meister.

Da ist die Doppelseite, von der ich mich habe inspirieren lassen. Vor allem das winizig kleine Fenster, das man irgendwann rechts entdeckt und die Tiere, die da in der Natur fast verlorengehen haben es mir angetan.

Die Bremer Stadtmusikanten. Der Schweizer Heiri Strub.

Dieses geniale Vorsatzpapier haut mich natürlich auch um... Hmhm. Räuberhaus entdeckt?

Die Bremer Stadtmusikanten.

Nehme ich die berühmten Märchenmotive auf, oder positioniere ich die Bilder absichtlich anders? Die frage stand auch bei der Rasselbande hier. Den Tierturm kommt nun wirklich in JEDER Bebilderung der Märchen vor. Ich nehm die ikonografische Tradition an, der Windowbreak, die Trompeten von Jericho, die müssen sein.
Und das auch ohne Mätzchen.
Fokus suf ALTE Tiere? Fokus auf die verschmelzung der Einzelnen zum Gesamtmonster, zum Team, dass sie stark macht? Focus auf den Lärm?

Das "Wir haben die Schnauzze voll"? Im Prinzip sind die hier die Inkarnation der Wutbürger (bekomme vom Textautomaten "Würzburger" vorgeschlagen).
Natürlich ist "Wutbürger" keine konstruktive Haltung, aber für eine Zeit war das Wutbürgertum eine wichtiger Moment um das politische in den Diskurs zurückzubringen. In dem Moment stehen die Tiere hier, bevor Die sinnvollen grossen K zurückkommen, Konstruktive Kommunikation, Konsens, Kompromiss.
Das durchbrechen der Scheibe ist der Zugang zum Verhandlungstisch.
Naja.... Wobei man natürlich sagen muss, um im Bild zu bleiben, dass die Story einen interessanten Weitergang vorschlägt. Es wird nicht verhandelt, sondern die "Anderen" vertrieben. Und ein Rückkehrversuch mit drastschen Mitteln unterbunden. Nun kann man den Tieren zugutehalten, dass sie diskriminiert wurden, um immer noch im Bilde zu bleiben. Sie würden damit NICHT verhandeln, sondern die normative Moral übernehmen und für sich definieren. Sie machen nicht den Vergabeschlüssel gerechter, sondern jetzt sitzen SIE am Fetttopf.

Ist das cool so Metaphoriken aufeinander zu legen...Diese zeitgenössischen Denkschablonen auf so einie Story niedergehen zu lassen. So krude gehts in meinem Hirn zu, wenn ich DIE BREMER STADTMUSIKANTEN mit Bildern versehe...

Die Bremer Stadtmusikanten.

Während die Tiere in Bild eins ganz auf sich gestellt sind, kommt hier der Bezug zum drinnen draußen, und zum Raum dazu.

Und hier gibts noch ein bischen Aktion mit dem Glas. Welches darfs denn sein von den Motiven?

Die Brosamen auf dem Tisch. Schweizer anwesend?

Die Brosamen auf dem Tisch ist ein kurzer Text, in dem der Hahn solang die Hühner aufhetzt, bis sie auf den Tisch klettern zum Picken, wo natürlich prompt die Bäuerin hereinkommt und dazwischenhaut, und der Hahn schadenfroh gackert. Mich interssiert hier die Hahn / Henne Differenz nicht so sehr, sondern es gibt immer jemanden, der die anderen aufwiegelt und sich dann verdrückt (Schulhof, sag ich nur: Du traust dich ja doch nicht! Hemmung! Hemmung!...)

Es gibt noch ein interessantes Textproblemchen.
Irgendwelche schweizerische Dialekthelfer da draußen?

Hier das Material:
Originaltext in Dialekt (Schweizerisch), nur der letzte Satz war in allen mir erreichbaren Varianten aus mir recht unklaren Gründen in Dialekt belassen (Do händ se chönne goh). Ich hab mir englische Varianten angeschaut, und mit nem Schweizer geredet, der mich auf den pointierten ironischen Unterton in dem Satz aufmerksam gemacht hat.
Do händ se chönne goh. Da konnten sie nur weggehen. - das ist der Vorschlag.
Inhaltlicher Unterton: Da konnten sie nur noch abhauen. Scheiße gelaufen, da konnten sie wegtreten.
Zwei gefundene Englische Übersetzungen, (das hilft oft, da zu schauen...)
And they went their way. Und sie gingen ihres Wegs? Das ist zu groß, episch, da fehlt der Witz.
So they just had to run away. Just??? „They could only run away" das ginge.

Hase und Igel. Machoproblem. Zuschriften und am Ende die Bilder.

Nach den vielen Emails zu Hase und Igel will ich Euch teilhaben lassen. Ich füge eine - sehr ausführliche - Auswahl aus den Zuschriften unten ein. Muss man nicht durchlesen, ist aber einfach spannend mal hier und da zu schauen. Erstaunlich viele Einlassungen gab es zum Gendern, obwohl das nicht zentral in der Frage war, und auch zu Veränderungen der Originaltexte. Ich fand das sehr sehr spannend und hilfreich. Nochmal Danke, genau das hilft, ein Stimmungsbild zu bekommen. Es war nicht die letzte Nachfrage. ... Und wer bis zum Ende scrollt, bekommt die Auflösung.
Die Reihenfolge stellt keine Wertung dar.

Ihr Lieben,
kein Newsletter, sondern nur eine Frage. Die Newsletter sind gut (kommt in 2 Wochen etwa), aber für Feedbacks doch etwas zu behäbig, ich probier mal was Neues. Wer das nicht möchte, bitte kurz PIEP sagen, dann lösch ich die Adresse für diesen Verteiler. Ansonsten würde ich gern ab und an mal ne kurze oder lange Frage reinwerfen...
HASE UND IGEL steht an. Ein großer Text, aber es gibt, ganz nebenbei, ein ziemliches Macho - Gender Problem, wie wir heut sagen würden. Wie damit umgehen?

Hier ist die Geschichte von Has und Igel mit dem Problem:

a) das Märchen eröffnet: "Die Geschichte hört sich ziemlich lügenhaft an, Jungens, aber wahr ist sie doch. (...) " Nun, nix dagegen einzuwenden, das Geschichten für Jungs und Geschichten für Mädchen erzählt werden, generell, zumal ja berühmterweise viele der Märchen von Frauen erzählt wurden und das auch seine Spuren hinterlassen hat, aber man kratzt sich am Kopf, und macht hmhm.
b) 15 Zeilen später. "...indem er (der Igel, Swinegel) vor sich hinsang, fiel ihm auf einmal auf, er könne doch, während seine Frau die Kinder wüsche und anzöge, ein bischen ins Feld spazieren... " Dort legt er sich mit dem Hasen an. Nun ist das, wir würden es heute Gender - stereotype nennen, für eine Geschichte die im frühen 19Jh aufgeschrieben wurde nicht erstaunlich, damaliges Rollenverständnis. Aber hmmmgrmpff.
um weitere 20 Zeilen später zu folgendem zu kommen:
c) "'Bist du nicht recht gescheit? Hast du den ganz den Verstand verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?' 'Halts Maul, Weib', sagte der Swinegel, 'das ist meine Sache. Misch dich nicht in Männergeschäfte! Marsch zieh dich um und komm mit!' Was sollte des Swinegels Frau machen? Sie musste wohl folgen, sie mochte nun wollen oder nicht." Autsch. Sowas kann man 2022 nicht ohne fremdschämen lesen. Die fetzen sich, OK, aber das hat schon so ein unangenehmes Ding... (Es fällt dann andersherum auf, wie selten sowas vorkommt...)

Also, Ladies und Gentlemen, was tun? Die Schweine die Grimms! Nein nein, quatsch. Nichts liegt ferner, als aktuelle Diskurse auf zeitlich Zurückliegendes zu projizieren, das wäre ein Strukturfehler. Aber: Es muss eine Position her. Wir machen ein Buch 2022.

Ich biete mal 3 Möglichkeiten an a) übergehen, als zeittypische Rahmung der Geschichte, und auf den narrativen Kern (einfache Leute besiegen mit Verstand den arroganten Hasen) konzentrieren
b) ironisch den Finger drauftun. Die Frau mit etwa 10 Kindern zeichnen, beim Abwaschen mit einer Windel auf dem Kopf total überfordert darstellen, während der Herr der Schöpfung Pfeife raucht. Kann man bildnerisch gut machen. Trotzdem die Hasenauseinandersetzung als zentral sehen.
c) Das gesamte Märchen kippen, und die Stereotypen (es kommen ganz am Ende noch welche) zum zentralen Thema machen, und den Hasen ignorieren. Das wäre doch ne Ansage. Aber wäre es dem Narrativ, seiner Geschichte, und wofür er steht, angemessen? Wäre angemessen, find ich, aber auch so bissle zeitgeschmäcklerisch a la 2022. --- ???

–bloss nichts ändern. Ich persönlich halte nichts von Bilderstürmerei. Die Grimms einfach so stehen lassen

– Hmmm. Interessant. Ich fand den Igel immer schon sehr unsympathisch. Ein Betrüger eben. Die ruppige Art zu seiner Frau hab ich wahrscheinlich als Kind darunter abgebucht… Er war einfach unmöglich… Der Hase tat mir eher leid.., Ist die Emotionalität heute wirklich so anders? - Seufz. Ich bin fürs Ignorieren. ODER: Für Variante d: Was wenn du die Figur des Erzählers (m/w/d) sichtbar machen tätest? Ein Häsin vielleicht, die an einem Lügendetektor hängt, der die ganze Zeit ausschlägt … Falls man das zeichnen kann… --

– ich bin klar für Lösung a) - die ganze Gender-Debatte ist sowas von nervig, abgelutscht und im Grunde ja nur Kosmetik. Echte Gleichstellung der Frau in Beruf und Familie sieht anders aus und findet kaum statt, die Sternchen und „innen“ sind nur Alibi und Ablenkung nach dem Motto: Aber wir tun doch was. –

--Danke fürs Teilhabenlassen an den tricky Herausforderungen der Aktualisierung des Märchens. Ich finde ja die ironische Überzeichnung eine charmante Idee, wobei ich es aber auch spannend hielte, nicht die Frauenrolle ins Visier zu nehmen, sondern die des Macho-Igels, dessen Männlichkeitsinszenierung ja was peinlich Narzisstisches, hysterisch Gekränktes hat und abhängig ist von der Frau, die letztlich ja auch seine Ehre rettet. ...--

– Aber lieber Schrat, ist das eine ernsthafte Frage? Dass wir über Geschlechterrollen heute (meist und bei uns, sieht in Afghanistan schon wieder anders aus) nicht so denken, wie die Menschen in früheren Zeiten und bis vor kurzem, ist nun wirklich geschenkt, jeder, der die Dir problematischen Sätze liest, wird das wissen und mitdenken. Das noch mit kritisch-erhobenem Zeigefinger zu thematisieren, schiene mir ehrlich gesagt etwas albern. Oder willst Du den Igel zum Taliban machen? Also Lösung a, schliesslich ist der Kern der Geschichte ja durchaus emanzipatorisch und damit subversiv. –

– also: Wenn du mit dem Macho-Gender Problem bei den Grimmschweinen erst mal anfängst, machst du ein Fass ohne Boden auf - das allerdings ja längst offen ist. (Auch was Antisemitismus etc. betrifft, wie bei Gerd Henschel nachzulesen, siehe Anhang)
Einzige Lösung aus meiner Sicht (aber DU bist der Meister, der Zeichner!): Ironisch den Finger drauftun - die Jungs im Text (logisch!) lassen, im Bild aber durch Mädels ersetzen, die vor einem bebrillten Erzählerschwein sitzen - was aber eigentlich auch nicht geht, wegen der Tierrechte! Märchenhafter Umgang mit der Tierwelt, ha!: Warten wir mal ab, was die zu den Grimms sagen, sobald sie an die Urne dürfen und unsere Literatur etwas gründlicher unter die Lupe nehmen - weder Hase, noch Igel, noch Bär oder Zaunkönig dürften sich identitätspolitisch angemessen repräsentiert fühlen.
Also: Keep going! Take it or leave it - einmal Grimm, immer Schwein! --

--eine patriarchalische Gesellschaft ist dadurch gekennzeichnet, dass das entsprechende Personal sich patriarchalisch verhält. Und das sollte natürlich ganz deutlich zum Ausdruck kommen, indem es in Geschichten thematisch dargestellt wird. Wenn ein Autor von Unrecht erzählt, bedeutet das überhaupt nicht (meist sogar ganz im Gegenteil), daß er das Unrecht für gerechtfertigt hält. Solche Geschichten einfach umzuformulieren käme einer Fälschung gleich und die jeweilige historische Epoche würde nicht korrekt abgebildet.
Das Ganze in den Zeichnungen ironisch zu brechen, halte ich für eine wunderbare Idee. Der Orginaltext sollte so bleiben und für sich sprechen. Damit wird der Leser ernst genommen, indem die Beurteilung und

Deutung der Vorkommnisse ihm überlassen wird. Er sollte nicht durch Glättung manipuliert werden, aber in den Zeichnungen ist natürlich alles erlaubt.--

– Rollentausch. Frau Igel und Frau Hase wuppen den contest, während sich die Herren um die Kinder etc. kümmern, freudig und klaglos. Unkommentiert. –

--ich glaube, der Text selbst löst das vermeintliche Gender-Macho-Problem, denn bei 'Der Hase und der Igel' handelt es sich ja nun mal um ein derbes Schwank-Märchen - und niemand käme auf die Idee, dass es im Ohnsorg-Theater und auf irgend einer Volksbühne politisch korrekt, genderneutral und ohne wohlplatzierte Ressentiments zugeht. Ähnlich ist es auch beim Igel-Märchen. Schon der plattdeutsche Begriff "Swinegel" (wörtlich übersetzt: Schweinigel - und als Schimpfwort gebraucht) zeigt ja, welches (Sprach-)Niveau hier zur Anwendung kommt. In so einem Märchen müssen die Charaktere bis zur Karikatur überzeichnet sein. Die Derbheit, mit welcher der Igel seine Frau anspricht, ist natürlich gewöhnungsbedürftig, markiert aber auch dessen Horizont. Letztlich spielt der gender-Aspekt für die Geschichte gar keine nennenswerte Rolle, denn im Endeffekt ist es die Schlauheit des streitlustigen Ehepaares, die den Igeln zum Gewinn der Wette verhilft und die Verspotteten nachträglich ins Recht setzt. Gegenüber dieser markanten sozialen Lehre, die vorführt, das man sozial niedriger Gestellte nicht verspotten sollte, und die Cleverness der kleinen Leute feiert, tritt die gender-Prolematik völlig in den Hintergrund. Insofern wäre ich persönlich für Variante a) übergehen. Auch Variante b) ironisch den Finger drauftun überzeugt mich nicht wirklich, weil sie einen Nebenaspekt zur Hauptsache macht und notgedrungen Inkonsistenzen produziert. Wenn nämlich eine völlig überforderte Igel-Frau mit 10 Kindern, die irgendwie auch noch den Abwasch macht, gezeigt wird, dann entsteht das Problem, dass sie nicht einfach die Brut und den Haushalt sich selber überlassen kann, ohne verantwortungslos zu wirken. Im Grunde verkörpert die Igel-Frau ja das Prinzip des gesunden Menschenverstands, dem sofort einleuchtet, das ein kurzbeiniger Igel sich nicht auf einen Wettlauf mit einem Hasen einlassen sollte. Der Igel-Mann aber, der gedemütigt wird, ist wie der schlaue Odysseus, der eine List erdenkt, wie er gewinnen kann; das aber geht nur gemeinsam mit der Frau - ganz nach dem Prinzip, dass zwei stärker sind als einer. Die Stereotypen zum zentralen Thema zu machen, hätte zwar etwas Witziges, würde aber einen untergeordneten Aspekt zur Hauptsache machen. Aus heutiger Perspektive ist es nur allzu einfach, sich über die Gestrigkeit des Igel-Paares lustig zu machen...--

--also... ich finde ja immer, die Menschen sollen keine einfachen Lösungen kriegen. Wer diese Bücher kauft, kann selber überlegen, wie er die Geschichte findet, und ob die Grimms und ihre früheren Leser das wohl genauso sahen. Kaum einer wird nicht ins Nachdenken kommen und sich sagen, dass das so heute eben gar nicht mehr ginge. Und sich über eine subtile und nicht verunglimpfende oder zu platte Distanzierung in den Illustrationen sicher freuen. Mit anderen Worten: Irgendeine Lösung, die näher an a) ist als an b), von letzterem auch auch was enthält, erschiene mir genau richtig. –

– es ist ja zum Mäusemelken, wie heutzutage mit unserer Sprache umgegangen wird!! Selbst Wolf Biermann war sich nicht sicher, was er noch sagen/singen dürfe (anläßlich der Veranstaltung zu Ehren

seines 85. Geburtstages im Berliner Ensembel) ! Ich hoffe ja (immer noch), dass die dämliche Genderifizierung sich irgendwann erledigt... Also bitte: Igel und Igelin sind Kinder ihrer Zeit - und so möchte ich sie auch im 3. Band wiederfinden. Wenn Sie in Ihren Darstellungen unterschwellig die damals selbstverständliche Arbeitsteilung darstellen, kann der/die, die sich ihre Gedanken dazu machen, ja gerne schmunzeln - aber das war's dann auch! --

-- In meiner Erinnerung (wahrscheinlich eher die kindgerechtere Story) war der Hase eigentlich der doofe Arsch….. (mehr so der dicke Angeber)
Wahrscheinlich sind das doch alle beide ziemlich dämliche Macker, oder ?--

-- Wir haben in der Erzieher Ausbildung vor 36 Jahren schon darüber diskutiert, ob wir überhaupt noch Märchen den Kindern anbieten können. Sie wären mit ihrer Sprache nicht Zeitgemäß und doch auch wohl zu grausam. Ich habe für mich entschieden, das Märchen zum Leben dazu gehören, Sie bringen uns zum Träumen, lassen uns auf das gute Ende hoffen und bieten noch so allerhand Nachdenkens wertes.--
--das gesamte Märchen zu kippen, fände ich völlig falsch wie ich es auch grundsätzlich nicht in Ordnung finde, die in anderen Zeiten gebräuchlichen Begriffe (s. "Neger" bei Pippi Langstrumpf) heute nachträglich nach unserer heutigen Wortwahl zu korrigieren.
Also Variante a, auch b, in der Zeichnung kann ja heutiges Verständnis gut zum Ausdruck kommen. Aber so wie auch in vielen anderen Märchen möglichst nah am Original geblieben wird, sollte das auch in diesem Fall sein. Meine Enkelin (11) und ich haben sehr viel Spaß mit den ersten beiden Bänden. Wir freuen uns auf weitere.--

--Die Texte wurden zu einer Zeit geschrieben bzw. gesammelt, als man das halt noch so ausdrücken konnte, ohne dass es seltsam war. Ist halt so.
Das jetzt dem heutigen Zeitgeist – und der teilweise unsäglichen political correctness – unterzuordnen empfinden wir beide schon fast als Zensur. Die Gender-Problematik auf früher verfasste Texte anzuwenden, würde zudem den Charakter völlig verändern. Darum: Die Texte im Sinne der authentischen Wiedergabe unbedingt so beibehalten.
Dein Vorschlag, dass mit Zeichnungen ins Ironische zu heben halten wir dagegen für eine vom Text unabhängige Möglichkeit, dem was entgegenzusetzen.
Was wir uns zudem gut vorstellen können ist, dass man genau das zum Thema des nächsten Vorworts macht. Aber nicht in Form von „wir wollen uns dafür entschuldigen“, sondern eben den Umgang mit solchen – aus heutiger Sicht problematischen Texten – thematisieren. Da gibt es viele Expert:innen, die das mit Vergnügen und Sachverstand aufgreifen und auf unterschiedlichen Ebenen beleuchten können.
--

--Texte zu verändern ist ja fast wie ein Heiligtum verletzen, aber wenn Texte verändert werden könnten, wären es doch die Grimms Märchen, da sie aus mündlichen Geschichten bestehen, Mundart oft aufgenommen wurde und ich diese Texte schon sehr unterschiedlich gelesen habe, warum nicht auch jetzt verändern? Ich würde Dich ermuntern zu moderisieren nicht zu revolutionieren, weil mir gegenwärtig Sprache oft zu „extrem“ erscheint, welche Auswüchse sie haben kann und mir das sehr auf den Senkel geht. –

– ja, ist wirklich ziemlich schlimm. Aber – in meiner Klemke-Ausgabe

steht am Anfang des Märchens: dass er seine Steckrüben begutachten wolle (nix mit Spazierengehen). Ich habs ja sonst auch mit der Gleichberechtigung, aber mit den Steckrüben relativiert sichs wieder, oder? Ansonsten weiß ich nicht, ob Du den Inhalt einfach so an 2022 anpassen kannst. Dann müssten wir eigentlich gleich alles überarbeiten. Mein Vorschlag: nimm die Steckrüben und weiter hinten doch das mit dem „Halts Maul, Weib …“. Finde ich furchtbar, aber andere Märchen sind auch furchtbar … --

--Also, von den drei offerierten Möglichkeiten kommt für mich nur die erste in Betracht, also Möglichkeit a). Wir sollten Zeitgeschichte nicht rückwirkend vertuschen, korrigieren, verschweigen oder gar verleugnen. Und weggendern sollten wir sie auch nicht. Das mal so grundsätzlich.
Aus literarischer Sicht sehe ich noch einen stärkeren Grund, die genannten Dialoge auf keinen Fall glattzuhobeln, nämlich die künstlerische Freiheit, die es jedem Autor jederzeit erlaubt, seiner literarischen Figur ein »Halt´s Maul, Weib!« in den Mund zu legen. --

--nur so eine Idee, was wäre wenn die Swinegel Frau ein Kindermädchen hat, gerade ganz gestresst aus dem Büro nach Hause kommt und der Swinegel Mann arbeitslos und von Minderwertigkeitsgefühlen getrieben dem Alkohol verfallen ist und daher so blödes Zeugs spricht.--

– ich bin für die Möglichkeit a) übergehen!
Über die Originalfassung von „Der Hase und der Igel“ können nur humorlose und verbiesterte Leute sich ereifern, um nun auch noch unsere tradierten Märchen mit genderspezifischen Sternchen zu verhunzen! Vermeintliche „Political Correctness“ ist zudem bei der direkten Sprache in „Platt“ fehl am Platze! Nur Mut lieber Schrat! --
– ja, man kommt da manchmal in ein Dilemma. Ich hatte das z. B. bei einer englischsprachigen Märchenausgabe, die ich gerade vorbereite beim Juden im Dorn, da habe ich dann eine Anmerkung zur Überschrift gemacht und darauf hingewiesen, dass dieses Märchen halt in einem recht üblen antisemitischen Kontext steht, was aber in der Romantik häufiger vorgekommen ist und dass ich das nur der Vollständigkeit halber abgedruckt habe. Natürlich wird das, und das nochmehr als das beim Hasen und dem Igel der Fall ist, sauer aufstoßen. Aber wir können in so einem Fall nur zum Denken anregen. --

--Meine Meinung: a) und c) kämen für mich überhaupt nicht in Betracht. c) schon deswegen nicht, weil doch der Plan ist, wenn ich es richtig verstanden habe, die Märchen in ihrer Originalversion zu präsentieren, also über all die Überschreibungen und Disneyfizierungen zu den Ursprüngen zurückzugehen. Und a) wäre auch merkwürdig, da Du ja in fast allen Zeichnungen Bezüge zum Hier und Jetzt darstellst.
Also bleibt b). Aber warum nicht die Verhältnisse einfach umkehren: Der Herr der Schöpfung bei der Hausarbeit und Kinderbetreuung und ganz unterwürfig, die Frau als diejenige, die die Hosen anhat und die Bestimmerin ist?--

--Zeichne wie es dir richtig erscheint. Nimm uns nicht als Zensoren in die Pflicht…. das ist wirklich tricky, was du dir als Zeichner so alter Schinken alles durch den Kopf gehen lässt/ lassen musst.
Es Gibt doch sicher noch einige solcher Fallstricke in den kommenden Geschichten…..
von offenbar teils auch antisemitischen Tendenzen der Herren….
Wie wäre es mit einigen Texten zum Problem im Anhang des Buches….
oder einer Beilage im Buch/ auf dem Computer mit deinen grimmigen Bauchschmerzen?--

– ich votiere für Möglichkeit b)
Auch 2022 findet sich noch jede Menge mehr oder weniger subtiles Patriarchat in allen Lebensbereichen, insofern finde ich es als „Feminist“ ;-) sehr wichtig, das Thema 2022 irgendwie aufzugreifen und

entsprechend einfließen zu lassen, Narrativ kann aber beibehalten werden.
Meine Gedanken zu Möglichkeit b): Auch heutzutage gibt es viele patriarchalisch geführte Unternehmen, die wirtschaftlich einigermaßen erfolgreich sind. Erinnert mich an die Ansage des Igels „Marsch zieh dich um und komm mit“. Klar kann man mit Cleverness gegen mächtige Mitbewerber auch mit toxischer Männlichkeit gewinnen. Aber wie sieht es mit der Zufriedenheit in so einer Unternehmenskultur aus? Oder wäre der Wettkampf möglicherweise noch erfolgreicher mit motivierten und zufriedenen Mitarbeiten, in einer von gleichwertigen Geschlechterrollen getragenen Philosophie, in die auch weiblich orientierte Werte und Verhaltensweisen gleichwertig mit einbezogen werden?--

– Lieber Schrat, ich habe große Probleme mit dem Gendern, weil es die schöne deutsche Sprache und jeden Text kaputt macht. Es wird betrieben von einer kleinen, elitären Gruppe. Die Mehrheit der Bevölkerung ist dagegen. 70 Prozent mindestens – von so einem Wahlergebnis träumt jede Partei! Deshalb fände ich es gut, wenn du Plan B umsetzen würdest. Der Text von Hase und Igel bleibt doch eh in der Originalsprache. Und da du zeitgemäß illustrierst, darf das gern auch ironisch sein. Da haben wir dann Bezüge zu damals und zu heute. --

– heute muss ich auch einmal auf Deine Frage in die Runde antworten. Vor allem allerdings, weil ich Deine Frage nicht verstehe. Denn offenbar bist Du ja der Ansicht, dass es in diesem Märchen vor allem um ein Macho-Problem geht. Das denke ich nicht. Als die Grimms das schrieben, waren Macho-Probleme aber noch eine klar männliche Sache, auch wenn in anderen Märchen auch Frauen, also Feen, Stiefmütter und Königstöchter, Probleme mit- und untereinander haben, die auch nicht ohne Bösartigkeit und "Macho"gehabe auskommen (ich war nicht eingeladen, dann töte ich deine Tochter usw.). Mit anderen Worten: insgesamt betrachtet geht es in den Grimmchen Märchen doch recht gendergerecht zu - auch wenn die Stereotypen verständlicherweise 18./19. Jahrhundert sind. Allerdings sind in vielen Märchen die Frauen doch auch sehr selbstbewußt, retten sogar ihre Brüder, ihre Väter etc. und auch die Frau Swinegel ist es, die ihren Mann die Wette gewinnen lässt.
Bei Hase und Igel geht es zwar um zwei Machos, die im Mittelpunkt der Handlung stehen, der eine reich und arrogant, der andere arm und clever, aber offenbar zu Hause ein Patriarch. Das war damals nicht ungewöhnlich und - um ehrlich zu sein - ist es heute leider auch noch nicht. Dass die Geschichte also für Jungs geschrieben ist, macht auch aus heutiger Sicht Sinn, weil Machismo ja offenbar auch heute noch in stärkerem Maße ein Männer- als ein Frauenproblem ist. Aber ehrlich: Wird sich eine Frau des 21. Jahrhunderts vom Lesen der Geschichte abhalten lassen, weil die Grimms vor 200 Jahren nur die Jungs angesprochen haben? Wohl nicht!
Dass die Frau die Kinder wäscht und anzieht, während der Mann spazieren oder auf den Sportplatz geht, ist auch kein Problem des 18. Jahrhunderts, sondern auch heute noch vielerorts üblich und soweit ich sehe, ist damit ja nicht abschließend im Text gesagt und festgelegt, dass nicht auch einmal der Vater Swinegel die Kinder wäscht und ins Bett bringt. Hier gibt es für mich also überhaupt kein Genderproblem. Wahrscheinlich nur für den, der mit dem Blick des 21. Jahrhunderts darauf sieht und die Welt nicht zeigen will, wie sie ist, sondern wie sie sein sollte.
Dass der Held der Geschichte, der Igel, ein Macho ist und die Frau sich fügen muss ist auch keine Behauptung, die das Märchen aufstellt, sondern der Grimmschrat, der die Szene interpretiert. Denn ich sage mir, die Grimms haben das - für ihre Zeit - sensationell gut gelöst, indem sie zwar den Igel das sagen lassen, aber eine Frage mit Antwort hinterherschieben: Was sollte des Swinegels Frau machen? Sie musste wohl folgen, sie mochte nun wollen oder nicht. Und außerdem ist der Igel gerade wütend und erregt vom Gespräch mit dem Hasen zurückgekehrt und da kommt ihm seine Frau mit Vernunft und Vorwürfen. Dass man sich da einmal im Ton vergreift, ist erzähltechnisch nachvollziehbar, und schließlich spielt sie das Spiel ja mit und trägt entscheidend zum Erfolg bei. (Ganz abgesehen davon, dass diese Nebenszene der Geschichte damit zeitlos wirkt und auch ins 21. Jahrhundert passt, wo das ja

in Partnerschaften immer noch passiert und immer noch nicht richtig ist.)
Aber zusammengefasst: die Frau ist es, die ihrem Mann hilft, indem sie in seinem Spiel mitspielt und so den Hasen überlistet. Sie ist also ebenso Heldin, wie ihr Mann. Ich sehe also in diesem Märchen überhaupt kein Genderproblem.
Vielmehr geht es um soziale Ungleichheit und die Arroganz des Hasen, der sich dem Igel überlegen fühlt und dem armen mit Spott begegnet. Der Grundbesitzer und der kleine Bauer, der ihn mit List und Familienzusammenhalt austrickst. Das ist der Kern des Märchens und sollte auch in den Illustrationen abgebildet werden.
Das Einzige, was heute wirklich überholt ist, ist die Moral der Geschichte, also nicht die, dass man jedem Menschen mit Respekt begegnen soll und sich nicht über Menschen aus anderen Sozialschichten lustig macht, sondern die, dass man sich immer nur einen Partner aus dem eigenen Stand suchen soll. (…) --

– eine interessante Frage, mit der ich mich am Wochenende auf einem längeren Spaziergang einmal beschäftigt habe (da ich das Thema immer für mich zur Seite gelegt hatte).
Für mich bin ich tatsächlich zu einer eindeutigen Lösung gekommen - nämlich a.
Die Entwicklung von Menschen und menschlichen Gesellschaften ist ja ein (r)evolutionärer Prozess und insofern sind bestimmte Denk- und Verhaltensweisen auch in spezifischen historisch-sozial-kulturellen Kontexten verhaftet. Ich persönlich finde ich es immer sehr spannend zu lesen was Menschen zu bestimmten Zeiten "ernsthaft" gedacht und gemacht haben - egal wie abwegig es aus heutiger Zeit erscheint. Es zeigt die menschliche Entwicklung. Wenn man alles an den Zeitgeist anpasst und/oder ironisiert, dann tilgt man die evolutionäre Entwicklung und handelt genau so wie es George Orwell in 1984 mit seinem "Ministerium für Wahrheit" beschrieben hat. Im Übrigen ist das menschliche Wesen generell nicht perfekt und wer weiß, vielleicht machen sich zukünftige Generationen über Gender, Diversity und Inclusion lustig. --

– Ich bin eindeutig für b ! Ironisch den Finger drauflegen ! Das ist aus meiner Sicht die einzige Chance die aus heutiger Zeit veränderte Sichtweise bei gleichzeitiger Beibehaltung der Story darzustellen.

– Ich finde, Du kannst die Charaktere so zeigen, wie sie sind. Denn schließlich gibt es immer noch solche Typen (ist eben ein Swinegel!) und Frauen, die so arbeiten. Ich wäre gespannt auf kleine Details, die Deine Kritik (die zeitkritische auf zwei Ebenen) sichtbar machen (vielleicht trägt Frau Igel ein missy-Shirt? oder, ach, Dir fällt was Besseres ein) --

– ich fände die Variante b am besten, a und c fände ich nicht richtig. Es sind eben Texte aus dem 19. Jh., die auf politisch korrekt zu trimmen fände ich schade, dann kann man sie ja nicht meihr im Kontext ihrr Entstehngszeit lesen. --

– historischer Texte, die in letzter Zeit ja häufig in Bezug auf Kinderbücher praktiziert wird und zum Teil groteske Formen annimmt:
Ich halte nichts davon, „aktuelle Diskurse auf zeitlich Zurückliegendes zu projizieren“ - wie du formulierst!
Mir würde eine kurze Anmerkung genügen, wie zum Beispiel:
„Ja, so lief das damals manchmal – wirklich! Kaum zu glauben!“
Wie schade wäre es auch, wenn der schöne Konjunktiv in Absatz b) - könne, wüsche, anzöge - verloren ginge! --

Vielleicht ließen sich ja zwei Geschichten erzählen, im Bild eine andere als im Text.
Also im Bild: Was tut Frau Igel außerdem? Was liest sie, wenn Zeit ist? Wie bildet sie sich fort? Was hat sie gemacht, bevor sie Frau Igel wurde? Was macht sie nach dem Rennen? Wie gestaltet sich die

Beziehung anschließend? Und so fort.
Vielleicht könnte man die Geschichte selbst so als einen kleinen Ausschnitt aus einem großen Igelfrauenleben erscheinen lassen und zeigen bzw. imaginieren, dass selbst der Igel aus dem, was er da im Text selbst Unsägliches sagt, gelernt und Lehren gezogen hat. Ein bisschen Happy End. Ich habe natürlich keinerlei Ahnung, wie das illustratorisch machbar wäre. Definitiv nicht mein Ressort.

– Mich hat das Thema schon als Kind beschäftigt.
Ein Mix zwischen ignorieren und ironisch Finger drauf wird Dir gelingen. In verschiedener Form machst Du das doch auch schon durch die bisherigen Illustrationen.
ick bün all dor - sagt Swinegel, oder gleichartig auch Frau Swinegel. Um die Wette zu gewinnen, ist er voll auf seine Frau angewiesen. Vielleicht muss er sich ja ihr da mal optisch anpassen. Vielleicht bedankt er sich ja auch oder es gibt ne kleine Fete.
Gestern las ich Deine Mail und habe darüber nachgedacht, warum Dir die Fragestellung gerade jetzt so hochkommt, liegt es direkt an dem Text? Es gibt viele Versionen, die mir bekannten sind evtl. nicht so stark in der Betonung der üblen Verhaltensweisen. –

--Ich verstehe das Problem, wenngleich ich persönlich (als Frau) über so etwas hinweglesen kann, gerade bei historischen Texten.
"b) ironisch den Finger drauftun. Die Frau mit etwa 10 Kindern zeichnen, beim Abwaschen mit einer Windel auf dem Kopf total überfordert darstellen, während der Herr der Schöpfung Pfeife raucht." Nee, dann doch lieber "Frau mit 10 Kindern beim Abwaschen, im Business-Dress wie aus dem Ei gepellt mit frischem Teint, vllt. Mobile ans Ohr geklemmt, während der Herr der Schöpfung eher unscheinbar oder etwas lodderig aussieht und stumpf, pfeiferauchend darsitz (der Looser ;-). Gliche von anno-dazumal im Text konterkariert mit Cliche der 2000er.--

– ich wäre eher für ironisch brechen als kippen oder übergehen, wenn du mich fragst. Wobei ich mich frage, ob man nicht auch brechen und kippen zusammendenken kann. Am Ende ist ja doch der Leser (natürlich auch die Leserin und alle anderen, die sich durch beides nicht angesprochen fühlen ;-), der/dir/das entscheidet, wie er/sie/es das Märchen versteht. Das ist ja das Schöne an Märchen! --

– ich bin kein potentieller Leser dieser Ausgabe, aber ich verschenke die Bücher an meinen längst erwachsenen Sohn, deshalb bin ich im Verteiler mit drin. Vielleicht nützt Dir meine Meinung zur Umfrage zum "Macho-Gender-Problem", die zum Glück ergebnisoffen gestellt wurde. Grundsätzlich glaube ich, daß der Reiz dieser bebilderten Bücher im Gegensatz von altem Text und modernen Illustrationen besteht. Deshalb sollte der Text so wenig wie möglich geändert werden, man käme vom Hundertsten ins Tausendste und könnte die Märchen gleich der Zeit angepaßt nacherzählen.
a) Sicher fällt kaum jemandem auf, wenn "Jungens" durch "Kinder" ersetzt würde.
b) Womit soll man den Spaziergang des Igels sonst motivieren, soll er seinen Hund ausführen? Gute Idee für ein Bild dazu oder?
c) Sicher haben die Märchenerzähler früher keine psychologischen Überlegungen angestellt, aber der Igel ist nun mal schon äußerlich stachlig, warum soll er dann nicht auch kratzbürstig mit seiner Frau umgehen?
Wie Du später bei den 3 Möglichkeiten unter b) schreibst, für einen modernen Kommentar und kritische Verfremdung stehen Dir ja die Illustrationen zur Verfügung. –

– vielen Dank, dass Sie Ihre Leserinnen und Leser in den Entstehungsprozess miteinbeziehen. In der Tat ist es mit historischem Material mitunter ein Dilemma.

Wenn es eine Art Abstimmung wäre, dann würden wir die Lösungsvariante b) bevorzugen und ironisch den Finger drauftun.
Ansonsten den Text wohl nur ausgesprochen moderat umschreiben, ohne ihm zu schaden, aber der Grundtenor des Schwankmärchens würde wohl immer durchscheinen. Dazu sind die Grimmschen Texte zu sehr Kinder ihrer Zeit.
zu a) "Jungens" durch "Kinder" ersetzen.
zu b) "...indem er (der Igel, Swinegel) vor sich hinsang, fiel ihm auf einmal auf, er könne doch, faul wie er war, während seine Frau die Kinder wüsche und anzöge, ein bischen ins Feld spazieren... "
zu c) "'Bist du nicht recht gescheit? Hast du den ganz den Verstand verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?' 'Ach was, Weib', sagte der Swinegel, 'das ist meine Sache. Ich hab da sonne Idee! Marsch zieh dich um und komm mit!' Was sollte des Swinegels Frau machen? Der Swinegel hatte es mal wieder verbrochen, sie hang mit drin, mochte sie nun wollen oder nicht."Dazu eine paar fein kommentierende Illustrationen. Dann bliebe es zeitlos, weil es Swinegel noch heute zu Hauf gibt und leider auch in Zukunft noch geben wird … --

-- b-Lösung würde ich bevorzugen. Bekanntermaßen ist Gleichberechtigung auch eine beidergeschlechtliche Angelegenheit und von wem wurde denn Herr Igel erzogen? Zumal in der damaligen Zeit? Klar, nicht nur von seiner Mama, auch der Papa war idealerweise dabei.
Zu was könnte das führen? Nun, möglicherweise daß Adam Igel Pfeife rauchend genüsslich darüber sinniert, wie seine Mama ihn als jüngstes Nesthäkchen von andern acht schon als ihr Prinzchen betitelt und ihm eine große Zukunft als nie nachgebendes Cleverle ausgemalt hat und als einer, der alles viel besser machen wird als sein nichtsnutziger Vater, der sich mit seinen Igelkumpels an den im Herbst gebunkerten und nun gärig gewordenen Äpfeln besäuft.
Ein Igel mit Södergesicht in einer Friedrich Merz Welt. Merz als Hase. Eva Igel wie Du beschrieben hast. Meister Igel könnte sich auch ausmalen, nach gewonnenem Rennen der schicken und eleganten Frau Hase mächtig zu imponieren, die ja trotzdem nur eine Frau ist und bestimmt schon immer geahnt hat, daß der Tag kommen wird, an dem ihr arroganter und siegesbewußter Mann einem Männerkerl wie ihm, Adam Igel, und noch bauernschlau wie er, völlig unerwartet unterliegen wird. Hm, vielleicht sind die unterstellten erotischen Fantasien des Adam Igel zu konkret und führen zu weit weg von der Geschichte. Frau Hase ist beim Rennen lt. Text nicht dabei und Herr Hase kommt aus der Nummer nicht mehr raus. Aber da es um einen Sieg des Ansehens geht, gehts sofort um mehr als die krummen Beine... ---

-- ich finde es mit dem ironischen Finger gut. Das ist der Grund warum ich mir die Bände kaufe. Die alten Texte mit Bildern der heutigen Zeit. Super. Und weißt du, wenn ich Märchen erzähle, hören die Kinder nur das, was sie kennen. Die Erwachsenen haben Probleme mit dunklen Räumen und schwarzen Männern und so weiter. Ein Kind denkt vielleicht an den Schornsteinfeger - hat Frau Trude auch gesagt --

– ja, das ist heute ein schwieriges Problem, zu dem man mindestens eine Position beziehen muss.
Ich bin allerdings sehr deutlich gegen den Trend, dass alle historischen Texte verändert werden müssen. Es sollte jedem klar sein, dass die Realität damals eine andere war.
Im Gegenteil zum Trend, halte ich das Umschreiben für eine Verirrung, die unseren Blick auf die Vergangenheit verzerrt und uns des schönen Gefühls beraubt, welche großen Schritte wir in die – wie ich finde – richtige Richtung schon gegangen sind. –

-- Für mich ganz eindeutige Sache: die Märchen sind damals geschrieben worden und bilden das

Leben, die damaligen Spielregeln und Geschlechterpositionen ab. Da kommt für mich auch ein großer Reiz her. Sollte in die Geschichten massiv eingegriffen werden, sind es eben nicht mehr Grimms Märchen.
Wenn Jesus mit ihren Apostelinnen raubend und mordend durchs Land ziehen würde, wäre es vielleicht eine interessante Geschichte, aber nicht mehr die Bibel. –

– Du schilderst da ein wirklich kniffliges Problem. Die Grimms und auch diejenigen, die ihnen die Märchen in die Feder diktierten, waren ihrer Zeit entsprechend wenig zimperlich. Heute liest sich das alles schon ganz anders und die Beispiele, die Du nennst, sind wirklich schockierend.
Alle möglichen Reaktionen, die Du vorschlägst haben ihre Berechtigung, dennoch habe ich eine eindeutige Präferenz für die Option b (Ironie), das scheint mir die Reaktion zu sein, die eines genialen Illustrators würdig ist. Schon beim Lesen Deines Vorschlages freue ich mich auf die Zeichnung.
Ignorieren eine Problems ist selten gut und eine Zensur der entsprechenden Stellen ist meiner Meinung nach schlimmer. Viele von uns Leser lieben Grimms Märchen doch für Anachronismen, ohne das wir uns dadurch in vergangenen Jahrhunderte mit ihren Rollenbildern zurücksehnten. --

– Bitte die Märchen nicht gendern oder inhaltlich ändern oder ein langes Register anhängen - dein Metier ist das Zeichnen und da hast du ja bereits einige passende Vorschläge gemacht, wie durch die zeichnerische Darstellung deine Haltung zum Inhalt gezeigt werden kann. Die Brüder Grimm, könnten sie heute draufschauen, würden sich bestimmt amüsieren! --

– Bei aller Interaktivitaet: Mach, was Du fuer richtig haeltst. Nicht vorher begradigen ~ so wirds doch erst spannend.--

– Habe Deine mail gerade meiner Tochter (20) vorgelesen, nun diktiert sie mir eine Antwort für Dich:
Anstatt sich auf den Mann-Frau Konflikt zu fokussieren, wäre es a la 2022 doch passender die Hase-Igel Dynamik mit dem Klassensystem zu vergleichen. Der Hase als vom Glück belohntes Lebewesen, lange Beine, starkes Startkapital. Der Igel als kleines Wesen, in der Natur auch eher schwächer… und natürlich die kurzen Beinchen. Trotz diesem offensichtlichen Ungleichgewicht (und als andere als einr Chancengleichheit) sieht der arrogante Hase es für notwendig den kleinen Igel herauszufordern. Inwiefern der Igel provoziert habe, ist in dem Fall irrelevant oder aber symbolisch. Der Igel, so misogyn er auch ist, ist deutlich der Held dieser Geschichte, da er seine Lage erkennt und gut einschätzen kann. Folgend daraus entwickelt er einen Plan wie er den, eigentlich sehr viel besser ausgestatteten, Hasen besiegen kann. Er überlistet den Hasen MIT seiner Frau und beweist echte Größe durch seine intellektuelle Überlegenheit.
Eine Ode an die Gesellschaft in der wir leben und dessen Mitglieder mit ungleichen Vorraussetzungen belohnt oder bestraft sind. Die Aussage „Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied“ ist natürlich vollkommen überholt und ignorant, jedoch zeigt diese Geschichte immer wieder, dass auch das sogenannte Startkapital nicht den Erfolg einer Situation definiert. Manch Naiver würde sagen es regt zum Träumen an. Jedoch würde ich sagen es ist eine schöne Art und Weise Menschen, vor allem Kindern, die Thematik auf eine sympathische Weise mitzuteilen, ohne mit dem Zeigefinger vor ihnen zu stehen… --

– allein dass man sich heute wegen eines Märchens (!) solche moralisierenden Gedanken machen muss, ist zum Grausen! Selbst wenn man heute eine ganz neue Geschichte erzählen würde, wäre es eine Sünde wider die geistige und literarische Freiheit, wenn man sie am „moralischen mainstream“ ausrichten müsste - anstatt der Phantasie ihr Recht zu geben.

Grimms Märchen sind alt. Ich finde sie haben daher den Anspruch darauf, „sie selbst“ sein, „echt“ bleiben zu dürfen. (...) Der Reiz des Originals - und was es berühmt macht - ist: dass es die Zeitläufte überdauert! --

– Ich lese alte Geschichten halt als alte Geschichten, aber das tut nicht Jedermensch, schon klar. Wie wärs, wenn Du (darf ich?) die Geschichte dennoch fast genauso lässt wie sie erzählt wurde, also „alt“ (allerdings ohne Artikel also nur mit „Swinegel“ und anstatt „Männergeschäfte“ „Geschäfte“, „Liebchens" anstatt „Jungens" usw.) - aber die Bilder umdrehst? Also Herr Hase kocht zuhause und dackelt (ähem) dann seiner Angetrauten hinterher usw. Am Ende der Geschichte könnte stehen: "Finde den Fehler oder lass es sein wie´s is!" --

– interessante Frage: Wie geht man grundsätzlich damit um? Aber eigentlich springt mich nur eine Antwort an (ohne daß ich deine Varianten gelesen hätte!): ironisch überhöhen.
Gender etc. hin oder her: Gebrüder Grimm ist zwar nicht mehr zeitgemäß in solchen Fragen, aber ich finde, es würde den Text verfälschen, wenn man alles in unsere Zeit ummodelt.
Und irgendwie ist das doch auch Meinungsfreiheit, oder? Sollten wir die den Gebrüdern nicht zugestehen? –

– Für mich wäre die Option a) die Richtige: "a) übergehen, als zeittypische Rahmung der Geschichte, und auf den narrativen Kern (einfache Leute besiegen mit Verstand den arroganten Hasen) konzentrieren." Die Anhänger der Gender-Religion können sich ja in die Ecke setzen und maulen. --

– eine interessante Frage. Generell halte ich von dem ganzen Gender-Gequatsche nicht viel. Sicher ist, es gehört in unsere Zeit und nicht in die Zeit der Grimms Märchen und wahrscheinlich auch nicht in die Zeit nach uns und unseren Kindeskindern. Vorschlag a geht, finde ich.
Vorschlag b geht nur, wenn Du die Frau nicht als überfordert darstellst sondern Herrin ihrer Lage. Frau ist überfordert wäre das typische Klischee unserer Tage. Ich glaube nicht, dass Frauen früher mit 10 Kindern überfordert waren, außer es fehlte an Essen. Interessant fände ich die Frau als Macherin darzustellen und den Igel als faulen Sack. Frauen heutzutage bekommen locker mehrere Kinder und Beruf und Haushalt unter einen Hut ohne Überforderung, aber mit kluger Organisation.
Vorschlag c finde ich uninteressant. Für mich persönlich ist und war bei diesem Märchen immer wichtig, dass auch ein kleiner schwacher Mensch mit einer guten Idee einen vermeintlich starken schnellen in die Ecke stellen kann.--

– Märchen zu gendern führt meines Erachtens in die Irre, vielmehr sollte die Sprache auch als Ausdruck der Zeit verstanden werden, in der die Geschichte entstanden ist, und das kann dann in der jeweiligen Gegenwart interpretiert werden. Zu glauben, Geschlechtertypen würden durch Märchen geprägt, billigt diesen - mit Verlaub - dann doch einen zu hohen Stellenwert zu.
Ich würde b) bevorzugen, also Sprache bleibt unverändert, auf der Bildebene wird reagiert. Im Mittelpunkt bleibt die Hase-Igel-Story, doch Frau Igel könnte ich mir äußerst selbstbewusste Person vorstellen, die etwa größer ist als Herr Igel, ihm gar überlegen erscheint. Damit würde der Machismo des Herrn Igel auf der Bildebene konterkariert. --

– Was Du zur Geschichte von Hase und Igel schreibst leuchtet mir ein. Ich würde Möglichkeit "b" wählen: also das Ganze ironisch so zu überzeichnen, dass man erkennt, dass es diese Geschichte eben nur im Kontext funktioniert und wir heute (zum Glück) etwas dazugelernt haben. Feines wiekänd Dir. --

– B !!!! Denn genau das ist deine Aufgabe und Botschaft als Zeichner und Illustrator! --

– Wenn’s wirklich so drückt: Zeichne doch eine rennende Häsin mit fliegenden Röcken, die auch noch ein Kind auf den Rücken gebunden hat, der Hase liegt derweil mit den anderen Kleinen in einer Hängematte, schmaucht ne Zigarre und trinkt Rotwein (und vielleicht ist das in der Hängematte dann sogar doch die Frau und der Flitzehase ein Divers oder ein Transgender oder eben einfach kompliziert ein Mann?).
Wer A sagt wie Aschenputtel muss auch B sagen wie Bär in Schneeweißchen und Rosenrot. Und H wie Hase. Und: 2050 sieht das alles möglicherweise schon wieder ganz anders aus, was wir alle mitkriegen werden —also: Wenn wir nicht gestorben sind:-) --

– Ich (Frau) sehe diese ganze Gender-Problematik mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist es positiv, dass sich die Gesellschaft über die Gleichberechtigung aller Menschen Gedanken macht, andererseits ist es nicht nachvollziehbar, warum gerade das Gendern ein Umdenken herbeiführen soll. Ja, das Rollenbild war früher anders und Nein, es soll nicht mehr so werden wie früher.
Ich denke, dass Aufklärung bzw. Erklärung der alten Texte und der damaligen gesellschaftlichen Strukturen besser ist, als diese ins Jahr 2022 zu katapultieren. Der Gender-Wahnsinn und die Frauenquote bringen keine Gleichberechtigung in die Köpfe der Menschen.
Märchen und Sagen sollen bleiben wie und was sie sind: alte, tolle Geschichten, aus längst vergangenen Tagen, mit einem Fünkchen Wahrheit, die zum Nachdenken anregen...

– wenn Du einen Text aus derselben Zeit findest, der frauachtend ist, dann würde ich den Text auf jeden Fall so lassen. Evtl. schieb doch noch etwas ein, wo Du die Shitstormwelle mit Sonnenbrille reitest. --

– So ein Problem hatten wir auch mit unserem “Hans im Glück” (zu viel fetttriefende Metzger-Rhetorik in vegan/vegetarischen Zeiten ohne Hausschlachtung & und dann auch noch Schweinefleisch ? Das haben wir letztlich mit kleinen Szenen im Hintergrund der Illustrationen konterkariert. War Claras Idee (meine vegane älteste Tochter). Funktioniert gut. –

– über was wir uns heute alles bewußt oder unbewußt Gedanken machen, um niemanden auf den Schlips zu treten. Ich begrüße es ja, darüber nachzudenken und manches zu überdenken. Ich wäre jedoch vorsichtig Klassiker deswegen umzuschreiben oder umzudeuten, da es doch Zeugnisse ihrer Zeit sind. Man könnte das Problem auch in einem Nachwort oder Fußnoten behandeln oder klarstellen für die, die das Ganze nicht so locker sehen.--

– 1. Was hat sich im familiären Rollenspiel zu heute geändert ?
Als Unternehmerinnen-Netzwerk (…) bekommen wir von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Oranienburg eine Anfrage: ob wir nicht in der Lenkungsgruppe zum Thema "Mehr Frauen in die Lokalpolitik" vertreten sein wollen. Nee, wollen wir nicht. Noch mehr Sitzungen und Ausschüsse am Abend. Die Sitzungen finden abends statt und die Überzahl in den Ortsbeiräten usw sind alte, weiße Männer. Abends ist Familienzeit und wenn die Kinder schon aus dem Haus sind, ist es die Zeit, in der ich beim Essen über ein paar tägliche und nicht alltägliche Dinge mit meinem Partner sprechen will.
2. Beim Märchen lesen bin ich abgetaucht in Zeiten, die so nicht mehr da sind. In Worte, die nicht mehr gebräuchlich sind, in Situationen, in die so keiner mehr kommt.
Die Märchen mit Ereignissen und Menschen aus dem Hier und Jetzt neu zu bebildern bleibt ein Herzensangelegenheit von dir und den Befürwortern des Mega-Projekts.
3. Ob Macho oder nicht - soll doch jeder in der Familie seine Rolle oder seinen Raum finden.
4. Bin für c). --

– Mein Ratschlag: Unbedingt so wie im Originaltext übernehmen!
Sonst könnte man das gesamte Projekt kippen (alle Texte, alle im Original), so „unkorrekt“ und brutal diese Märchen oft sind. Zur Not einen kleiner Warnhinweis vor die Überschrift stellen --

– Ich bin auf jeden Fall für die ironische Lösung. Lassen Sie den Text in seiner Zeit und kommentieren ihn mit den Bildern. Man muss sich nicht jedem Zeitgeist unterwerfen! Ich finde das mittlerweile ermüdend. --

– ich würde eindeutig Variante "b" favorisieren. Übergehen geht jetzt, nachdem das Problem nun einmal auf dem Tisch ist, nicht mehr ohne ein schales Gefühl zu hinterlassen. Wenn du aber das gesamte Märchen kippst, könnte das auch leicht der Anfang vom Ende sein. Also: zeichne gegen die Malaise an und bereite der Freude am Lesen, Sehen und Staunen den Weg. --

– ich finde, ganz ohne Frage Variante B. Passt auch gut zu Dir und Deinen Bildern.
Eingriffe in alte Texte finde ich absolut unerträglich - ich erinnere mich noch gut an Pippi Langstrumpf.
Die ironische Illustration ist ein guter Umgang mit diesem Thema. Finde ich.
DORNENROSE übrigens ist ein Traum. Dieses rosa angehauchte Papier ist der Hammer. Absolut wundervoll! -

– ein konsequentes und uneingeschränktes NEIN zur Veränderung des Textes! Wo führte das sonst hin, ein Fass ohne Boden!Wenn allerdings die dazugehörige Zeichnung eine Distanz zum Text deutlich macht, das wäre eine gute Idee, zumal sich Deine Zeichnungen ja ohnehin von der Epoche der Dichtung entfernen und im Gegenwärtigen zu Hause sind. --

Was wäre denn, wenn das (stimmt, is mir nur nicht aufgefallen) ein seltenes Problem ist, die Geschichte so zu kippen, dass der Igel (wirklich als Macho) zeichnerisch nich so gut wegkommt (so wie du es vorgeschlagen hast) und die Kinderschar aus lauter kleinen Igelmachos besteht, die ihren Vater kopieren, und damit die erzieherisch segensreiche Kraft des Vorbilds zeigen. Die Frau sollte alles im Griff haben - starke Frau trotz unzureichender Würdigung der Care-Arbeit) aber der Mann könnye doch ein bissl assi rüberkommen. Also: Mann nix im Griff, eben Maulheld wie ggü Hase. Die Geschichte modern brechen, ohne sie zu verändern. Das bliebe dem Konzept gerecht. --

Linke Seite. Darüber das Ende vom Märchen. Vermutlich wird Meister Lampe gleich auf social Media hochgeladen...

Rechte Seite.
Geht das? Unaufgeregt aber deutlich. So war die Idee... **Ja und** statt **Nein aber**.